

Anschrift:
Haus Christofferus
Wohn & Werkgemeinschaft
für seelenpflege-bedürftige Jugendliche und Erwachsene

CH- 2616 Renan BE

Telefon 032 962 69 29
christofferus@bluewin.ch
www.haus-christofferus.ch
Spenden: PC 25-12899-6

Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral und
emissionsarm mit 100% Ökostrom, Ökodruckfarben
auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft produziert.

Texte und Bilder: © 2015 Haus Christofferus
Layout/Grafik: Grüne Helden – nachhaltige Medienproduktionen
www.gruenehelden.de



HAUS CHRISTOFFERUS JAHRESBERICHT 2014



03_	Vorwort des Präsidenten
05_	Jahresrückblick der Heimleitung
07_	Die veränderte Situation der Werkstätten
10_	Lager 2014
16_	Der Sacknäher – ein Eurythmieprojekt von Mitarbeitenden
18_	Die Schmiedin zu Besuch
20_	Ein Abschied: Regina Motschi tritt aus dem Vorstand zurück
21_	Im Gedenken an Gotlind Schütze
22_	Chronik Ostern 2014 bis Ostern 2015
24_	Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus
26_	Bilanz per 31.12.2014
28_	Erfolgsrechnung 2014
30_	Bericht der Revisionsstelle
32_	Impressum

Das Haus

*Das erste Haus war eine Höhle,
das zweite war vielleicht ein Zelt.
So gibt es mancherlei Behausung,
wo Menschen sind auf dieser Welt.*

*Wie viele haben keine Ahnung,
was alles mitlebt in dem Haus:
die Spinne und die Kellerassel,
der Holzwurm und die Fledermaus.*

*Wenn Mensch und Tier das Haus nicht hätten,
es wäre furchtbar, wie sie frören!
Sie hätten weder Herd noch Betten.
Drum soll man Häuser nicht zerstören.*

Eva Rechlin (*1928)

Vorwort des Präsidenten

Das Haus Christofferus ist wieder ein Jahr älter; 57-jährig ist es geworden und es gibt immer viel zu tun: Das Haus muss unterhalten, die Umgebung gepflegt, das Mobiliar erneuert werden, dass es allen, die hier leben, wohl ergeht. Die Menschen werden älter und je älter sie werden, umso wichtiger ist's, dass sie sich in diesem Leben wohl und zu Hause fühlen. Dafür gute Bedingungen zu schaffen, ist die alte und immer neue Aufgabe all derjenigen, die in diesem Haus mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern zu tun haben. Denn das Haus ist für die Menschen da, die hier seit vielen Jahren leben. Dass es, als stiller und eigentümlicher Gast, schon so lange und fest in diesem abgelegenen Tal steht, dünkt mich immer wieder erstaunlich. Es bleibt beständig, „behauptet“ sich, ohne jedoch etwas Besonderes behaupten zu müssen. Da lebt viel mit, von dem ich und manch anderer kaum eine Ahnung hat, das aber mit dazugehört... Da ist ein Ort, an dem sich

immer wieder Menschen einfinden, um eine Weile teilzuhaben an dieser von Sorgsamkeit und Respekt geprägten Welt und um etwas von ihrer Welt dahin zu bringen.

Von dem, was die Menschen in diesem insgesamt ruhigen, unspektakulären Jahr bewegt hat, erzählt dieser Jahresbericht. Es gab wohl hier und da Veränderungen, sei es im Arbeitsalltag der Bewohnerinnen und Bewohner oder in demjenigen der Mitarbeitenden; und es gab die persönlich wichtigen Ereignisse und Veränderungen. So blieb denn Zeit dafür, sich ganz dem Alltag und dessen Gelingen hinzugeben. Und dazu gehört eben auch die agogische Arbeit, die mithilft, dass die Bewohnerinnen und Bewohner auch in sich selbst, alle „in ihrem Haus“ ein Zuhause finden können, alleine oder im lebendigen Austausch.

Jahresrückblick der Heimleitung

Hausspruch

*In meinem Haus,
da wohne ich,
da schlafe ich,
da esse ich.*

*Und wenn du willst,
dann öffne ich
die Tür
und lass dich ein.*

*In meinem Haus
Da lache ich,
da weine ich,
da träume ich.*

*Und wenn ich will,
dann schliesse ich
die Tür
und bin allein.*

Gina Ruck-Paquët (*1931)

Immer wieder „anklopfen“ und um Einlass bitten und auch immer wieder eine vielleicht vorübergehend „geschlossene Tür“ respektieren lernen: Auch das ist agogischer Alltag im Haus Christofferus.

Im Namen des Vorstandes danke ich der Heimleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren tagtäglichen Einsatz und ihr Können, die sie bei der Pflege der „Häuser unserer Bewohnerinnen und Bewohner“ und damit auch bei der Pflege des Haus Christofferus an den Tag legen.

Ich danke den Verwandten, Freunden und Bezugspersonen der Bewohnerinnen und Bewohner für das Vertrauen in unsere Institution.

Meinen Kolleginnen und Kollegen des Vorstandes danke ich für die konstruktive und offene Zusammenarbeit in diesem Jahr. Eine Veränderung gilt es mitzuteilen: Nach 12 Jahren Mitarbeit hat sich Regina Motschi im September 2014 aus der Vorstandstätigkeit zurückgezogen. Lesen sie dazu die Würdigung von Reginas Tätigkeit durch Simone Jeanneret. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Regina für die herzlich verbindende und engagierte Zusammenarbeit bedanken!

Christophe Frei, Präsident a.l.

Ein weiteres Übergangsjahr? Der Kanton Bern treibt ja – von aussen gesehen langsam, aber stetig – sein grosses Projekt voran. Von der sogenannten Objektfinanzierung zur Subjektfinanzierung soll der Weg führen und selbstverständlich kostenneutral soll das Grossprojekt am Schluss auch noch sein. Dahinter steht eine an sich lobenswerte Grundidee: der Mehrbedarf, der durch die Behinderung eines Menschen entsteht, soll so ausgeglichen werden, dass die betroffene Person sich die individuelle Begleitung selber organisieren kann – eben entsprechend dem eigenen Bedarf. Nicht mehr die Institution mit ihren Angeboten steht im Zentrum, sondern der einzelne Mensch mit speziellem Unterstützungsbedarf. Dieser Bedarf muss nun ermittelt bzw. schliesslich auch in Geld beziffert werden. Und da fangen die Schwierigkeiten an: wie, mit welchen Methoden soll dies geschehen? Der Kanton Bern hat sich für den Alleingang und somit für ein eigenes Abklärungsverfahren entschieden. Im kommenden Jahr finden die ersten Pilotversuche mit einer beschränkten Gruppe von Menschen mit Behinderung statt (kleinere Institutionen und allein lebende Menschen). Ich bin gespannt auf die ersten realen Resultate.

Unter diesem Gesichtspunkt leben wir tatsächlich in einer Übergangszeit. Die Finanzierung ist gesichert und erst noch vereinfacht (Globalbudget). Erstmals konnten wir auch in bescheidenem Rahmen einen richtigen Gewinn erwirtschaften, müssen aber auch allfällige Verluste selber tragen.

Für die Menschen, die wir begleiten, verlief das vergangene Jahr in einem ruhigen Rahmen. Da und dort ist das zunehmende Alter zu spüren, leise, manchmal aber auch kräftig und zuweilen bedrohlich. In diesen Momenten gilt es immer wieder neue Lösungen zu suchen, die der Situation angepasst sind. Manchmal ist dies nicht einfach, ab und zu auch herausfordernd und belastend.

Sorgen bereitet uns zunehmend die Feriensituation, immer weniger Bewohner/innen können in den Ferien für eine längere Zeit nach Hause zu den Eltern gehen. Sie bleiben daher hier zurück oder kehren nach einem kürzeren Aufenthalt zu Hause wieder zurück. Wir haben nun begonnen, die Situation genauer anzuschauen und nach Verbesserungsmöglichkeiten und neuen Lösungen zu suchen.

In der Mitarbeiterschaft kam es im vergangenen Jahr zu einem grösseren Konflikt auf einer Wohngruppe. Der teaminterne Zwist führte zu einer Kündigung der beteiligten Mitarbeitenden. Neue Teammitglieder mussten gesucht und auch gefunden werden. Sonst hielten sich die Mitarbeiterfluktuationen in einem kleinen Rahmen.

Von einem besonderen Projekt ist in diesem Jahresbericht auch die Rede. Wöchentlich bieten wir auf freiwilliger Basis eine Stunde Mitarbeitereurythmie an. Die Mitarbeitenden, die daran teilnehmen, hatten sich

für die Erarbeitung eines Märchens entschieden. Fast ausschliesslich in ihrer Freizeit erarbeiteten sie das Märchen und stellten es eurythmisch, von musikalischen Einlagen begleitet, dar. Viel Arbeit und Üben waren damit verbunden und führten zu einer erfreulichen Aufführung.

Die Neugestaltung der gesamten Lagersituation, von der im vergangenen Jahr, bereits die Rede war, erwies sich als sehr umfangreiches Projekt. Über die Jahre hin hatte sich vieles angesammelt und führte zu einer Gesamtordnung, die zwar Insidern noch bekannt war, aber der es an Logik und Klarheit zunehmend fehlte. Nun ist die Haus-Ordnung klar geregelt und nicht mehr nur auf dem Papier übersichtlich dargestellt, sondern auch Wirklichkeit geworden.

In den kommenden Jahren möchten wir die Gebäudehülle erneuern und den Garten den Bedürfnissen der Bewohner/innen weiter anpassen.

Florian Gantenbein, Heimleiter



Die veränderte Situation der Werkstätten

Mit Beginn des Selbständigenprojektes im Januar 2012 hat sich eine teilweise Umbesetzung von mitarbeitenden Bewohnern in den Werkstätten ergeben. Der Grund dafür liegt in der Einrichtung der vormittags stattfindenden Hauswerkstätten – Reinigung, Küche, Lingerie, die jeweils paar- und epochenweise durchlaufen werden, um den sechs Bewohnern das schrittweise Aneignen von Kompetenzen im Sinne von Eigenständigkeit zu ermöglichen. Ein siebenter kann sich aufgrund seiner körperlichen Einschränkungen an dieser Arbeit nicht beteiligen, an allen übrigen strukturellen Abläufen des Projektes jedoch in vollem Umfang. Die sechs Bewohner fehlen vormittags in den "alten" Werkstätten: Garten, untere und obere Weberei sowie Holzwerkstatt. So war es sinnvoll, die obere Weberei mit drei beteiligten Weberinnen erst am Nachmittag beginnen zu lassen, dies jedoch eine halbe Stunde vor den anderen Werkstätten, also bereits um 14 Uhr. So ergab sich hier eine einerseits längere, dadurch jedoch auch intensivere, andererseits vielleicht gängigere Arbeitszeit, ein ebenfalls durchaus gewolltes Merkmal des Projektes.

Soweit die Veränderungen im Äusseren. Das halbtägige Austreten aus den Hand- und Produktionswerkstätten bringt ja auch Veränderung in anderen Bereichen mit sich, wie z.B. der sozialen Dynamik in jedem einzelnen Werkstattorganismus. Wenn stärkere mitarbeitende

Bewohner nicht da sind, kann wohl eine Produktionsleistung davon betroffen sein, die es gilt – wo möglich – zu kompensieren. Aber auch die persönlichen, z.B. sozialen Fähigkeiten können fehlen – Löcher entstehen.

Interessant und wenig vorhersehbar ist nun, wie sich eine Gruppe neu ordnet und findet, die prägende Leistungsträger verliert, da können aus Löchern Freiräume werden, die neue Möglichkeiten und Chancen für die Langsameren bieten.

Ein verändertes, vielleicht stärkeres Selbstempfinden schien Schwung und Motivation mit sich zu bringen, die über circa ein Jahr anhielten. Auch eine neu sich findende Gruppe pendelt sich an einem ihr gemässen Punkt wieder ein – denn Leistungsträger können ja auch Vorbilder sein, Vorgänge, die für viele kaum oder gar nicht in Worte zu fassen sind, weil sie vielfach unbewusst bleiben.

So war jedenfalls eine deutliche Rückwirkung auf alle Menschen in den Werkstätten zu spüren. Es weht ein anderer Wind, der uns alle erfasst und mitnimmt. Die selbständigen Weberinnen verfeinerten seither ihr Können, es wird verstärkt mit Farben experimentiert, komplizierte Trittsfolgen wurden und werden erlernt, eine ausgeprägte Hilfe und Beteiligung bei Vorbereitungsarbeiten – wie dem Einziehen einer neuen

Webkette – wurden zum eigenen Ziel. Abwesenheiten der Werkstattleiterin wurden wie selbstverständlich selbständig überbrückt, das Interesse am Gelingen des Ganzen scheint gewachsen, gewachsen wohl auch die subjektiv wahrgenommene Wichtigkeit als Grundlage von Eigenverantwortlichkeit.

Bis auf eine Bewohnerin des Heimes arbeiten alle in zwei verschiedenen Werkstätten, d.h. vormittags in einer anderen, als am Nachmittag. Zur Vormittagsholzwerkstatt gehören vier, am Nachmittag drei (andere) Bewohner. Der Funke der Selbständigkeit scheint auch hier etwas übersprungen zu sein. Jeder hat seinen Aufgabenbereich, der ihm gut bekannt und vertraut ist und ihm mal besser, mal weniger gut gelingt, ganz normal also. Der Werkstattleiter ist anwesend, hat oft mehr und mehr auch seine eigene Arbeit zu tun, steht natürlich auch weiterhin für begleitende Hilfe oder zum Erüben neuer Arbeitsschritte voll zur Verfügung. Er fordert aber immer öfter seine Werkstattmitarbeiter auf, selber zu versuchen, Engpässe zu überwinden, z.B. ein eingeklemmtes Sägeblatt wieder freizubekommen. Ermunterung, Motivation im Kleinen zu probieren, es selber zu schaffen – ohne sich selber überlassen zu sein – kann Kompetenzen schaffen, die auch im Seelischen wirken – z.B. gestärktes Selbstvertrauen. Das Würdigen des Erfolges gehört zwingend dazu!

Was kann nun Selbst- bzw. Eigenständigkeit bedeuten an einem Ort, wo Menschen leben und arbeiten, die doch alle mehr oder weniger Begleitung und Assistenz benötigen, es also nicht primär um das völlig unabhängige Stehen auf den eigenen Füßen gehen kann. Aber vielleicht kann doch der eine oder andere im Verlauf eines noch unbestimmbaren Zeitraumes Schritte in diese Richtung tun, die ihn sukzessive befähigen, aus dem ganz geschützten Heimleben hinaus in eine offenere Lebens- und Arbeitswelt einzutreten.

Hierin liegt, so meine ich, ein wesentlicher Aspekt für ganz individuelle Selbständigkeit. Was für den einen in seiner Entwicklung den Charakter eines Quantensprunges haben kann, ist für den anderen vielleicht schon längst erworbene oder sogar "mitgebrachte" Fähigkeit. Muss man nicht voraussetzen, dass es so viele Formen, Stadien und Möglichkeiten, eigenständig zu sein gibt, wie individuelles Schicksal?

Für den einen kostet es unter Umständen die Mühe eines ganzen (Arbeits)-Lebens, die Fähigkeit der Hände so zu koordinieren, dass z.B. das Arbeiten an einem Webstuhl möglich wird. Welch bewundernswertes Lebens-Werk entsteht da im Verlauf von Jahren, im Äusseren vielleicht wenig messbar, im Begreifen des anderen Schicksals jedoch weltbewegend. Ein Stück



errungener Eigenständigkeit?

Ein weiterer Aspekt liegt im Zusammenhang mit Eigenständigkeit, im bewussten Umgehen mit Nähe und Distanz. Ein ständig anwesendes, mal mehr und mal weniger reflektiertes Thema, vor allem für uns mitarbeitenden Begleiter.

Die Persönlichkeit des anderen wahrzunehmen, zu würdigen und zu respektieren, erfordert das im Idealfall von Empathie getragene Zurücktreten der Begleitperson. Bewusstheit für meine eigene und die seelische Bewegung des Gegenübers ist grundlegend und ein ebenso intensiver Übungsweg. Deutlich wird daran, dass es um eine gemeinsam zurückzulegende Wegstrecke geht. Die Bereitschaft zum Arbeiten an der eigenen Eigenheit ist Voraussetzung dafür, das Bedürfnis zum Lernen wachzurufen. Vielleicht kann nachvollziehbar werden, dass sich, seit dem Beginn des Projektes, Auswirkungen im gesamten Heimleben wahrnehmen lassen, bei Mitarbeitenden und auch Bewohnern, die nicht direkt am Projekt teilnehmen. So versuchen wir in den Werkstätten einen Weg zu finden, der über die Beschäftigung für die einen eine angebotene Hilfe zur Entwicklung von Eigenständigkeit sein will, für die anderen eine bewusst zu ergreifende Aufgabe darstellt. Ein gemeinsamer Weg also.

Immo von Freytag-Loringhoven

Lagerfahrt nach Disentis im Juni 2014

Dank eines spontanen, freudigen Entschlusses übernahmen die Werkstätten die Planung und Durchführung der diesjährigen Lagerfahrt. Das Ziel mit Disentis (Ferienhaus Aurora) stand bereits fest, alles Weitere musste innerhalb dreier Wochen organisiert werden.

Schliesslich brachen am 12. Juni vormittags zwei Reisegrüppchen unabhängig voneinander auf, die einen mit dem Zug (Bewohner: Andreas, Gerda, mitarbeitende Begleiter: Ursina Hagmann, Mélanie Robert), die



anderen mit dem Heimbuss (Bewohner: Ayben, Fabienne, Maka, Karin, mitarbeitende Begleiter: Anna Löffel, Immo von Freytag-Loringhoven). Notwendig war diese Aufteilung geworden, da ein zweites Neunsitzer-



Fahrzeug einer befreundeten Einrichtung erst am Montag leihweise zu bekommen war. Vor allem die Fahrt mit dem Zug versprach bereits Ferienstimmung. Mit drei Umsteigepunkten in Biel, Zürich und Chur und von dort hinauf nach Disentis (ca. 1100 m ü. M.), war besonders Andreas froh, endlich das Ziel erreicht zu haben. In Disentis angekommen wollte er sogleich wissen, ob nicht das Kloster die Ferienunterkunft sei. Wenig später war das zentral gelegene Ferienhaus Aurora zu Fuss erreicht. Erste Einteilungen der Zimmer wurden vorgenommen, nachdem das Haus mit Schlüssel an uns übergeben worden war.

Bald darauf traf auch die Busequipe ein, deren Reise-route über Luzern – Andermatt, den Oberalppass

hinunter nach Disentis führte, dem noch jungen Rhein folgend.

Nach herzlicher Begrüssung konnten nun die Zimmer endgültig belegt werden, ohne möglicherweise jeden einzelnen ausreichend befragt zu haben. Maka war mit ihrer Zimmerwahl (Einzelzimmer) offenbar nicht einverstanden. Bereits in der ersten Nacht versuchte sie bei Gerda und Barbara unterzukommen, wurde aber wieder zurückgeschickt. Die zweite Nacht brachte mehr Erfolg. Im Zimmer von Fabienne und Ayben standen noch Betten leer, hier brauchte sich Maka nur für das "schönste" zu entscheiden und schien auch als weitere Bewohnerin willkommen.



Anna Löffel hatte sich bereit erklärt, für unser leibliches Wohl (einschliesslich Spezialdiäten) zu sorgen und tat dies mit liebevoller Mühe und Engagement. Was nicht mitgenommen worden war, wurde täglich im nahen Supermarkt frisch eingekauft, mit Barbara und Gerda als Begleitung. Zumeist wurde ein kräftiges Picknick für jeden zubereitet und am Abend eine warme Mahlzeit gereicht, schliesslich macht Bergluft und Bewegun-



hungrig. Wandern und entdecken der näheren und etwas weiteren Gegend war unser erklärtes Ziel.

Der erste Tag liess uns zunächst den Ort besser erkunden, der sich an den Hang schmiegend, zweifellos vom mächtigen Klosterbau (Gründung durch Benediktiner



Etwas ausserhalb der Ortschaft über einen unbefestigten Weg durch Wiesen zu erreichen, steht eine kleine Kirche aus dem 12. Jh. Beim ersten Besuch hatten wir Glück und konnten eintreten. An diesem Ort der inneren Einkehr baten Reisende früher um Schutz für die sichere Überquerung des Lukmanierpasses.

Direkt hinter der Kapelle fiel das Gelände steil ab. Ein Weg führte uns hinab in die Schlucht von Medel, die



ebenfalls von einem Rheinzufuss – vom Lukmanier kommend – durchzogen wurde. Dieser Rhein da Medel vereinigt sich dann vor den Toren von Disentis mit dem Vorderrhein, der vom Oberalppass herunter strömt. Wo die Schlucht sich wieder weitet, liegt ein Campingplatz. Hier, wo das grösste Goldnugget der Schweiz gefunden

Mönche im 8. Jh.) überragt wird. Man konnte entweder ganz aus der Nähe oder aus einer eher grossen Entfernung das Bauwerk bewundern. Der untere Teil der Ortschaft wird begrenzt durch den stürmisch talabwärts sich bewegenden Vorderrhein.

Unsere erste Runde führte uns dann in einem Bogen um Disentis herum, wieder zurück zum Ferienhaus. Ein gemütlicher Aufenthaltsraum – mit Arvenholz ausgekleidet – bot für alle Möglichkeit zu malen, spielen, zu träumen und auch die nächste Mahlzeit vorzubereiten.

Das Laufvermögen steigerte sich von Tag zu Tag, wurde auch immer mehr durch manchesmal schwieriges Terrain herausgefordert, jedoch schien die Motivation aller Teilnehmer mitzuwachsen.

wurde, kann man immer noch Gold waschen. Ein steiler Weg führte uns wiederum auf die Höhe von Disentis, für Ayben eine grosse Herausforderung. Am Montag wurde Ursula Nouioua herzlich begrüsst und mit ihr unser zweites Fahrzeug. Die Lagergruppe war nun komplett.

Wir wechselten tageweise ab mit Wanderungen vom Haus aus in die näher gelegenen Seitentäler durch Waldungen, oft über steinige Wege, durch kleine, an den Felshang sich anschmiegende Dörflein, manchmal thronten diese idyllisch auf Felskegeln, jeder Ort ein kleines, eigenständiges Reich, jedes Mal eine andere Perspektive der Landschaft freigebend. Einige Kilometer aufwärts in Richtung Oberalp liegt die Ortschaft Sedrun. Zwar nicht mit dem Glacier Express – der



ebenfalls diese Bahntrasse befährt auf der Strecke von Zermatt nach St. Moritz via Disentis und Sedrun – jedoch mit einer Regionalbahn fuhren wir dorthin. Nun hatten wir eine überwiegend abwärts führende Wegstrecke – zum Teil entlang der Bahnlinie – vor uns, um Disentis wieder zu erreichen. Unser Picknickplatz war nahe der Bahnlinie. Durch lautes Pfeifen kündigte



sich der Glacier Express an und fuhr in langsamer Fahrt an uns vorbei. Deutlich waren die reich und festlich gedeckten Tische der Speisewagen zu sehen, wir prosteten den Gästen mit unseren Teebechern zu. Am späteren Nachmittag liessen wir uns in einem Ausflugslokal Eis servieren. Auch die folgende Nacht brachte uns allen guten Schlaf.

Das Wetter meinte es überwiegend gut mit uns, so konnten wir das reichhaltig vorhandene Wasser aus kleinen Rinnsalen, Bächlein, Flüssen und Brunnen immer wieder zur Erfrischung nutzen, gelegentlich auch, um uns gegenseitig nass zu spritzen. Hier hatte Barbara besonderen Spass.



Einmal wollten wir noch etwas höher hinaus und wählten dafür den Lukmanier aus. Eine ca. 45 Minuten lange Autofahrt führte uns zum Pass hinauf, auf eine Höhe von circa 2000 Metern. Eine ganz andere Bergwelt konnten wir hier erleben. Ein Stausee, nur noch geducktes Gesträuch, einzelne Schneereste und ein kühler, zügiger Wind liessen uns die Höhe und auch Abgeschlossenheit spüren. Das späte Frühjahr stellte sich

hier ganz anders dar. Einzelne Blumen, Sträucher, erste Alpenrosen machen ganz anders auf sich aufmerksam, als in der Üppigkeit tiefer gelegener Gebiete. Alles Wachsende trotzte der durch Stein und Fels geprägten Landschaft, dessen Andersartigkeit jeder auf seine Weise wahrzunehmen schien. Der Weg, der uns noch weiter hinaufführte, war sehr steinig, das Laufen wurde vor allem für Ayben immer schwieriger. Wir suchten ein geeignetes Picknick-Plätzchen und genossen Nudelsalat, umgeben von der stillen Erhabenheit der Berge.



Andreas, Fabienne und Maka zog es zusammen mit Ursula und Immo noch weiter hinauf, bis wiederum ein Scheitelpunkt erreicht war, von dem aus man in Richtung Gotthard, Airolo ins Tessin gelangen kann.

Die anderen hatten bereits den Rückzug angetreten und erwarteten uns auf der Terrasse des Passrestaurants. Gerade hatte es angefangen zu regnen. Irgendwie herrschte auch unter uns eine ungewohnte, erfüllte Stille.

Am letzten Tag musste die Abreise vorbereitet werden. Abreisen hiess auch Abschied nehmen von einer Gegend, die uns in ihrer Charakteristik sehr vertraut geworden war, von der wir uns aufgenommen fühlen durften, nicht zuletzt von den einheimischen Menschen, die uns stets in echter Offenheit und Herzlichkeit begegnet waren. Man kann wohl sagen, dass alle Mitreisenden gestärkt sowie innerlich und äusserlich erfrischt wieder nach Renan zurückkehrten.

*Ursina Hagmann
Immo von Freytag-Loringhoven*

Il y a de ça bientôt une année, je faisais mes premiers jours au sein de la Haus Christofferus. Tout était nouveau pour moi; autant l'institution, les résidents et les collègues que la langue. Deux semaines après mes débuts, j'ai eu l'occasion de partir en camp avec 7 résidents ainsi que les employés des ateliers. Notre destination: Disentis, dans les Grisons. Jeudi 12 juin 2014, nous voilà sur le départ. Pour le trajet, nous avons procédé en deux groupes. Le premier a voyagé avec le bus de l'institution tandis que le deuxième a pris le train. Après quelques bonnes heures de voyage, nous étions contents de pouvoir visiter l'endroit où nous allions loger toute la durée du camp:

La Casa Aurora.
Nous avons eu de la chance avec le temps, même si le soleil n'était pas toujours présent, nous n'avons pas eu de pluie. Cela nous a permis de faire de belles excursions et de découvrir ces magnifiques paysages grisonnais.



Ces 8 jours de camp ont été pour moi une merveilleuse expérience bien que quelque peu éprouvante au niveau de la fatigue due à une concentration permanente afin de comprendre et de me faire comprendre en allemand de mes collègues ainsi que des résidents.

Mélanie Robert

Der Sacknäher – Stimmen zum Eurythmieprojekt von Mitarbeitenden

Gemeinsam Eurythmie machen hilft mir, in der Arbeit beweglicher und achtsamer zu sein.

Als nach einer Aufführung von der Eurythmiegruppe von Frau Schüpbach die Idee aufkam, ein Märchen einzustudieren und bei uns aufzuführen, war ich begeistert.

Das Märchen hat mir auch sehr gefallen. Mein Problem begann, als ich mich der Rolle des "Sacknäher" annähern versuchte. Es bereitete mir grosse Mühe, mich in diese Figur einzuleben. Ich nähe sehr gerne und meine Vorgehensweise wäre es gewesen, mich stetig zu verbessern, bis ich statt der Säcke endlich feinere Sachen zum Nähen bekommen hätte. Der Sacknäher nähte zwar Tag und Nacht, kam aber nicht wirklich vorwärts und war in seinem Traum gefangen mit dem Spruch "Ich ganz allein habe es verstopft". Mit der Zeit ging ihm auf, dass er im falschen Beruf verhaftet war. Das Nähen lag ihm gar nicht, hingegen wurde er immer dann aktiv, wenn es ums Handeln ging. Das Märchen endet ja nicht damit, dass er schliesslich als reicher Mann glücklich bis an sein Lebensende lebt, sondern mit dem Schritt hin zum Händler fand er auch sein Glück. Als sich mir die Geschichte so erschloss, war auch mein Problem mit dieser Figur gelöst und ich konnte mich besser identifizieren.

Es war toll, wie am Ende alles geklappt hat und jeder über sich selbst hinausgewachsen ist.

Danken möchte ich ganz besonders herzlich Helena Gantenbein, die dieses Stück mit uns Laien erarbeitet

hat. Es war ein schönes Erlebnis und eine lehrreiche Zeit für mich.

Ursina Hagmann

In unserer Märchenaufführung durfte ich die Rolle des Kochs übernehmen. Am Anfang tat ich mich sehr schwer damit, die Fülle des Kochs darzustellen. Schnell wurde mir durch den Austausch mit Helena bewusst, dass ich diese Rolle nicht wie beim Theaterspielen darstellen kann. Ich fühlte mich daher noch mehr verloren. Werde ich das wohl schaffen? Zum Text kamen dann die Laute. Daheim versuchte ich die Laute zu üben, aber oh Schreck: einige hatte ich einfach komplett vergessen, wie sie nun auszuführen waren.

Das Einzelüben mit Helena hat mir dann geholfen, diese Laute zu festigen. Nun kam aber für mich das nächste Problem: Derart auf die Laute konzentriert, vergass ich die Formen zu laufen. Doch auch da half mir das Einzelüben und auch das Aufzeichnen der Formen mit den Lauten.

Langsam begann sich bei mir, alles zusammenzufügen. Ein klein wenig stolz war ich dann, als mich Helena fragte, ob ich gemerkt habe, dass ich noch mehr Laute von selber zum Text dargestellt hatte. Dieses hatte ich ja selber nicht bemerkt, aber es gab mir noch mehr Freude und vor allem Sicherheit. Denn bis anhin war ich ganz auf mich fokussiert, alles richtig zu laufen, alle Laute richtig zu machen und ja nichts zu vergessen. Dann durfte ich noch das Oberteil meines Kostüms anfertigen. Kurze Besprechung wie es zirka sein könnte,



Stoff aussuchen, schneiden und nähen und schon war das gute Stück fertiggestellt.

Schon bald rückte die erste Aufführung an. Ein klein wenig aufgeregt war ich schon, aber kaum hatten wir mit unserer Aufführung begonnen, war die erste und schon bald die letzte vorbei. Ich bin dem Haus Christofferus dankbar, dass wir als Mitarbeiter dieses gemeinsam erleben und ausführen durften. Obwohl ich schon seit Jahren im Heim arbeite, durfte ich durch das gemeinsame Üben und Aufführen meine Mitspieler von einer anderen Seite kennenlernen. Ich hatte das Gefühl, dass wir zu einem schönen Kern zusammengewachsen sind und uns auch anders wahrnahmen.

Gerne bin ich bereit, mich wieder einmal in einer anderen Eurythmierolle zu versuchen. Die erforderliche Zeit alles zu erlernen, werde ich gerne aufbringen und investieren.

Danke der Heimleitung und Helena, die das alles ermöglicht haben.

Cornelia Oberli

Erüben – erringen – erklingen – erleben – erreichen – Eigenerübtes nimmt Form an und fügt sich ein zum Ganzen, im Zusammenwirken des Miteinanders. Gemeinsam Errungenes als Bereicherung erlebt, klingt noch lange nach ...

Antoine Roulet, Anna Löffel



Schmieden in der Michaelizeit

Ein lang gehegter Wunsch ging in Erfüllung: Für zwei Tage – am Donnerstag und Freitag 25./26. September – kam Frau Christa Keller aus Biglen zu uns und brachte ihre Schmiedeausrüstung mit, bestehend aus einer Feldesse, Amboss und dem benötigten Werkzeug. Das Thema: Heiss schmieden von Eisen, das Projekt: Ein Gestell für unsere Vogeltränke aus Sandstein, die ebenfalls in vorangegangenen Jahren aus einer gemeinsamen Michaeliarbeit entstanden war.

Frau Keller hatte selbst eine Konstruktion erdacht, die einfach herzustellen war und ohne Hilfsmittel, wie

Schrauben oder Schweissnähte auskam. Schon vor dem Morgenkreis wurde das Auto entladen, die Esse aufgebaut und alles vorbereitet, so dass direkt nach dem Morgenkreis das Feuer entfacht und die Kohle zum Glühen gebracht werden konnte.

Immer grüppchenweise konnten wir nun erleben, erfahren und probieren, was es heisst, der Glut das richtige Mass an Luft zuzuführen, das Eisen (Rundstahl) rot glühend zu erhitzen, um auch dann festzustellen, wie schnell es wieder erkaltet und dann nicht mehr so leicht formbar ist. Ich glaube, dass sich jeder auf seine

Weise – manchmal nach anfänglichem Zögern und mit Respekt – in den Bann dieser alten Handwerkskunst ziehen liess. Der stetige Wechsel von rotglühend zu schwarz und kalt werden des Eisens erfordert ein rhythmisches Mitgehen, genauso wie das gezielte Setzen der Hammerschläge, die das Material formen. Auch an der Vielfalt der auftretenden Klänge, ob der Hammer auf den Amboss sprang oder das glühend weiche, dumpf wiederhallende Eisen traf, oder dieses sich durch Erkalten bereits wieder härtete und ein Klangspektrum im Zwischenbereich erzeugte, war die stetige Veränderung in der Konsistenz und Temperatur

des Eisens zu hören. So waren viele Sinne gleichzeitig angesprochen.

Frau Keller leistete allen fachkundige Hilfe und Unterstützung, gebot – wo nötig – auch Einhalt und führte uns souverän zum Erreichen des Ziels.

Immo von Freytag-Loringhoven

Zur Verabschiedung von Regina Motschi Keller aus dem Vorstand

Liebe Regina,

am 7. September 2014 haben wir Dich an der Jahresversammlung im Haus Christofferus verabschiedet, nachdem Du 12 Jahre lang auf Deine besondere Art bei uns mitgearbeitet hattest.

Wie Du es im letzten Jahresbericht beschrieben hast, kamst Du mit Deiner Erfahrung aus der sozialtherapeutischen Arbeit und hattest eben eine neue Tätigkeit übernommen: die Leitung des Kunst & Kartenshops am Goetheanum.

Auf unseren gemeinsamen Fahrten haben wir viel über beide Bereiche gesprochen: hier die Kunst in Bildern, Farben, Formen, dort die Kunst im Sozialen, im Zusammenleben und -arbeiten in einer sozialtherapeutischen Gemeinschaft. Spürbar und erlebbar war auch in der Vorstandsarbeit Dein starkes Anliegen auf der Suche nach Gestaltung des Lebens- und Arbeitsraums.

So hast Du vieles mitbewegt und -gedacht und zum Wachsein aufgerufen, zur Sensibilität im Miteinander. Dazu gehörte auch Dein Bestreben, Sachverhalte klar und genau auszudrücken. Und dies wiederum wurde deutlich in den vielen, von Dir präzise verfassten, Protokollseiten!



Du hast neue Herausforderungen gesucht, wie das Bildhauen und Plastizieren, Dich so auch in dieser Kunst mit Widerstand auseinandergesetzt und mit konstruktivem Sich-Eingeben. Und Du bist in Dornach wieder neu in die sozialtherapeutische Arbeit mit Erwachsenen eingestiegen.

Wir bedauern Dein Weggehen, haben aber auch Verständnis dafür, dass Du Raum haben möchtest für Neues.

Auf der Karte, die wir Dir im letzten September schrieben ist ein Bild von Matisse zu sehen: es zeigt zarte aber auch kräftige Farben, drückt Ruhe und auch Bewegung aus und zieht den Blick in die Ferne. Auf diese Weise danken wir Dir von Herzen für Dein Mitarbeiten bei uns und wünschen Dir Gutes, Klares und Schönes für all Deine weiteren Unternehmungen!

Für den Vorstand
Simone Jeanneret

Im Gedenken an Gotlind Schütze: geb. 3. Februar 1945 - † 27. September 2014

Im Gedenken an Gotlind Schütze: geb. 3. Februar 1945
- † 27. September 2014

1973 kam Gotlind zu uns nach Renan, erweiterte und bereicherte mit ihren Fähigkeiten unseren Kreis, vor allem Musik, eine schöne Gesangsstimme und eine tiefe Religiosität waren ihr eigen.

Sie war die Jüngste von 6 Geschwistern, die noch in den letzten Kriegswirren in Zittau bei Dresden geboren wurde. Nach der Flucht unter widrigsten Lebensumständen quer durch Deutschland fand die Familie in Wuppertal ein neues Zuhause. Gotlind durfte da wie ihre Geschwister in die Waldorfschule gehen und im gut geborgenen Kreis ihrer liebevollen Familie aufwachsen.

Nach der Schule erlernte sie den Beruf der Kindergärtnerin. Gotlind liebte die Kinder und verstand es vorzüglich, gut mit ihnen umzugehen. Ihre künstlerische Begabung, vor allem in Musik – sie spielte Geige und Leier – halfen ihr dabei. Bei uns war auch ihr größtes Anliegen die Betreuung der Spielgruppe. Mit besonderem Engagement und Kreativität verwandelte sie das Spielzimmer jeden Donnerstag in ein kleines Puppenparadies. Es erfreute und erstaunte mich immer, wie sie das zu Stande brachte. Die Kinder fühlten sich bei ihr wohl und geborgen.



1989 wechselte die Heimleitung. Da verlies uns auch Gotlind aus gesundheitlichen Gründen. Sie fand später in der Sonnhalde in Gempfen eine neue Aufgabe, in der sie bis zu ihrem Arbeitsende blieb.

Mit den ihr vertrauten Mitarbeitern von Haus Christofferus blieb sie weiterhin freundschaftlich verbunden.

Ihr Rentendasein gestaltete sie mit ihr wichtigen Aktivitäten wie Mithilfe im Altersheim, Musik, Sprachgestaltung und Kontaktpflege der Mitmenschen.

Monika Amrhein

Chronik Ostern 2014 bis Ostern 2015

- 21.04. Ostermontag: Rückkehr aus den Frühlingsferien
- 30.04. Abendvortrag
Gisela Hager zum Thema Demenz
- 03.05. Elterntag
- 07.05. TCS-Busfahrtraining
- 14.05. Demonstration Inkontinenzmaterial,
Frau Zbinden, Webstar
- 19.05. Gartenbau Peter bringt die Schäden
am Rasen in Ordnung
- 24.05. Bewohnertreffen in der Werksiedlung
- 29.05. Morgenspaziergang zu Auffahrt,
Bilderausstellung
- 30.05. Werkstattausflug mit dem Schiff
nach Solothurn
- 01.06. Konzert Nicola de Reynold
in der Werksiedlung
- 03.06. Audit mit Gregor Stöckli
- 08.06. Pfingstkonzert mit Agnes Byland
- 09.06. Flurgang
- 12. – 20.06. Lager in Disentis
- 24.06. Johannifest
- 27.06. Die Westgruppe bekommt ihre neue
Sitzgruppe



Eurythmieprojekt - Der Sacknäher

Abschiedsfeier Ursula Nouioua



- 06.07 – 27.07

SOMMERFERIEN
- 16.08.

Die Ostgruppe nimmt am Berner Lauffest teil
- 24.08.

Konzert Echo des Montagnes in der Werksiedlung
- 07.09.

Jahresversammlung des Vereins Haus Christofferus
Aufführung „Der Sacknäher“
- 20./21.09

Marché Bio in Saignelégier
- 25./26.9.

Schmieden mit Christa Keller
- 28.09.

Talitas Husband – Konzert in der Werksiedlung
- 29.09

Michaelifeier
04. – 19.10.

HERBSTFERIEN
- 26.10.

Märchen mit Barbara Fürcho im Saal der WSR
- 30.10.

Abschied Ursula Nouioua (Pensionierung)
- 11.11.

Martinsabend in der Werksiedlung.
- 22.11.

Bazar im Haus Christofferus
- 30.11.

Konzert zum Totensonntag: Ensemble Beriska, Saal Werksiedlung
- 01.12.

Feier zum 1. Advent
- 06.12

Nikolaus-Fest, Badener Adventsmarkt
- 07.12

Aufführung Eurythmie-Ensemble Dornach-Arlesheim, Saal Werksiedlung
- 17.12.

Mandarinlifest (Weihnachtsessen)
- 18.12.

Besuch des Christgeburtsspiels in der Steinerschule Biel
- 20.12 – 04.01.

WEIHNACHTSFERIEN
- 11.01.2015

Oberuferer Dreikönigsspiel, Saal WSR
- 02.02.

Lichtmessfeier: Abschluss des Weihnachtsfestkreis
- 08.02.

Appenzeller Streichmusikkonzert in der Werksiedlung
- 11.02.

Fastnacht
- 28.3.

Frühlingsferienbeginn
- 29./30.03

Interne Weiterbildung Kreistänze mit Andreas Rutschmann, Solothurn

Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus

VORSTAND

Christoph Frei, Thun, Präsident (ad interim)
Regina Motschi-Keller, Dornach, Aktuarin
(bis September 2014)
Simone Jeanneret, Dornach, Beisitzende
Terje Soreide, Dornach, Kassier
Peter Aeschlimann, Biel, Beisitzender

VOLLZEIT – MITARBEITER

Florian Gantenbein, Heimleitung
Immo von Freytag-Loringhoven,
Leitung Holzwerkstatt, Bereichsverantwortung
Werkstätten, Heimleitung Stv.
Mario Riggenschach, Garten, Hausmeisterarbeiten

TEILZEIT – MITARBEITER

Silvia Bühler, Küchenmitarbeiterin
Marika Csencsics, Leiterin Gartenwerkstatt
(ab 01.9.2014)
Virginia de Jesus Bernardo, Lingerie/Reinigungsdienst
Iris Ducat, Küchenleitung
Salome Espinoza, Betreuung (bis 30.05.)
Nadine Fonfara, Betreuung (bis 04.07.)
Helena Gantenbein, Eurythmie, Heileurythmie, Be-
reichsverantwortung Medizin/Therapien
Agustin Juarez, Betreuung (ab 01.08.)
Ursina Hagmann, Leitung Untere Weberei
Susanne Hidber (11.6. – 31.12.)
Norbert Kraus, Gruppenleiter (bis 04.07.)

Lumni Maksuti, Betreuung
Alexander Neuhöfer, Gruppenleiter
Christa Leuba, Massage, Betreuung
Anna Löffel, Leitung Obere Weberei
Johanna Löwenhardt, Gruppenleiterin
Georgie Mutebi, Betreuung
Alex Moro, Buchhaltung, Administration
Teresa Naldoni, Leitung Reinigungswerkstatt
Mario Neyerlin, Beschäftigung
Ursula Nouioua, Leiterin Gartenwerkstatt
(bis 31.10.2014)
Cornelia Oberli Bellil, Betreuung
Christine Oppliger, Betreuung (bis 30.11.)
Mélanie Robert, Betreuung (ab 1.06.)
Gisèle Rohrbach-Egli, Lingerie
Antoine Roulet, Betreuung/Musiktherapie
Regina Schiller, Betreuung
Rudolf Schiller, Betreuung (ab 01.06.)
Diandra Steup, Betreuung (ab 01.11.)
Annina Strub, Ferienaushilfe (fix)
Alexandra Weeren, Betreuung (ab 14.01.2015)
Renate Wiegand, Betreuung

FERIENAUSHILFEN

Rudolf Howald, Dominique Moser-Hoff, Regine
Rohlf, Helga Bay-Müller;
Mirjam Joroch, Selma Gantenbein
Küche: Gerd Hollwurtel, Ninfa Dumont

Heimarzt: Dr. med. Björn Riggenschach, Neuchâtel



AKTIVEN	2014 CHF	31.12.2014 CHF	2013 CHF	31.12.2013 CHF
Umlaufvermögen				
Kasse		7.143,90		5.987,10
Postcheck 25-12899-6		252.790,72		73.222,00
BEKB 16 253.852.085 Kto-Korr.		39.068,54		19.590,22
BEKB 2.034.612.57 SH (Elternfonds)				
BEKB 3.013.565.05 Spar-Kto.	(1)	216.541,31		316.460,06
BEKB 4.270.913.35 Spar-Kto.		253.562,45		253.397,50
BEKB 41 8.298.387.81 (freier Fonds)		58.206,75		58.127,60
ABS, Kto. 115433.00 1.000.001				
FGB Kto-Korrent 450.090.3		377,80		377,80
Wertschriften	(2)	17.145,00		13.050,00
Debitoren Sozialversicherungen				
DEBITOREN Dauersiedler, Sammelkto.		129.548,00		115.342,95
Debitor Eidg. Steuerverwaltung VSt.		844,90		773,05
Darlehen an Mitarbeitende		0,00		450,00
Vorräte Haushalt + Beschäftigung		6.860,00		13.780,00
Aktive Abgrenzung Betriebsbeiträge	(3)	102.373,10		133.913,00
Aktive Rechnungsabgrenzung	(4)	108.471,60		90.150,50
GESAMT Umlaufvermögen		1.192.934,07		1.094.621,78
Anlagevermögen				
Liegenschaft Hauptgebäude				
Schlussverfügung GEF Baubeitrag	619.683,90		651.951,90	
Schlusszahlung BSV Baubeitrag				
Bauspenden				
Abzüglich: Abschreibungen	-32.268,00	587.415,90	-32.268,00	619.683,90
Liegenschaft Mitarbeiterhaus	26.327,00		27.789,00	
Abzüglich: Abschreibungen	-1.462,00	24.865,00	-1.462,00	26.327,00
Betriebseinrichtungen		42.286,45		39.836,65
Motorfahrzeuge		16.004,00		23.246,00
GESAMT Anlagevermögen		670.571,35		709.093,55
Aktive Berichtigungsposten				
Ertragsüberschuss 2012				-0,05
Ertragsüberschuss 2013				-0,09
GESAMT Berichtigungsposten		0,00		-0,14
GESAMT AKTIVEN		1.863.505,42		1.803.715,19

PASSIVEN	2014 CHF	31.12.2014 CHF	31.12.2013 CHF
Fremdkapital			
Kreditoren		139.068,50	208.312,10
Kreditoren Sozialversicherungen		19.750,35	9.179,80
BEKB Kto.-Korr. 16 253.852.085			
FGB Kto.-Korr. 450.090.3			
Freier Bewohnerfonds		56.878,55	56.878,55
Mitarbeiter Spenden-Fonds		517,25	717,25
FGB Treuhanddarlehen			
Bewohner, Vorauszahlungen		2.300,65	5.383,50
Transitorische Passiven		63.251,60	42.016,60
GESAMT Fremdkapital		281.766,90	322.487,80
Eigenkapital			
Kapital am 1.1.		1.339.695,18	1.339.695,04
Spenden seit 1.1.1997	103.702,60		
Spenden seit 1.1.2008 (NFA)	37.829,75		
Spendeneingang im 2014	7.569,90	149.102,25	141.532,35
Ertragsüberschuss 2014	(5)	92.941,09	
GESAMT Eigenkapital		1.581.738,52	1.481.227,39
GESAMT PASSIVEN		1.863.505,42	1.803.715,19

BETRIEBSRECHNUNG

AUFWAND

	Rechnung 2013 CHF	Rechnung 2014 CHF	Budget 2014 T-CHF	Budget 2015 T-CHF
Gesamt Mitarbeiterbezüge	2.161.054,95	2.170.433,65	2.215	2.231
Medizinischer Bedarf+Körperpflege	8.052,50	6.488,90	7	7
Lebensmittel	119.186,30	124.686,15	107	107
Textilien und Textilersatz	2.472,80	2.580,55	1	1
Haushaltartikel	11.214,48	10.036,85	4	4
Wasch- und Reinigungsmittel	6.008,50	5.756,25	4	4
Hauswirtschaftliche Fremdleistungen	667,00	507,00	1	1
Unterh.+Rep. immobile Sachanlagen	55.559,35	49.025,15	50	49
Unterh.+Rep. mobile Sachanlagen	19.385,16	18.943,91	16	16
Unterh.und Betrieb Fahrzeuge	3.914,05	6.475,60	5	5
Unterh. Informatik und Kommunikation	0,00	0,00	0	0
Kapitalzinsen, Bank- und Postspesen	514,10	490,32	1	1
Mietzinsen	2.550,00	1.830,00	0	0
Abschreibungen auf immobile Sachanlagen	33.730,00	33.730,00	33	33
Abschreibungen auf mobile Sachanlagen	21.709,00	19.053,00	22	22
Abschreibungen auf Fahrzeuge	7.242,00	7.242,00	5	5
Abschreibungen auf Informatiksysteme	0,00	0,00	0	0
Strom	13.455,55	14.396,05	13	13
Gas	27.563,85	24.044,05	24	24
Flüssige u. feste Brennstoffe	0,00	0,00	0	0
Wasser	9.253,70	12.521,25	13	12
Bastel- und Handfertigmateriail	0,00	0,00	0	0
Bibliothek	0,00	393,75	0	0
Freizeitgestaltung, Kultur	7.283,65	6.044,75	7	7
Ausflüge und Besichtigungen	2.425,75	2.496,65	2	2
Lager und externe Ferienaufenthalte	11.076,15	14.388,45	14	14
Kleintierhaltung	0,00	0,00	0	0
Büromaterial, Drucksachen	6.765,13	6.358,45	7	7
Kommunikation (Tel.-Porti,Fax.,Internet)	8.288,30	8.079,50	8	8
Zeitungen, Fachliteratur	788,50	805,50	1	1
Spesen	3.910,90	4.421,15	5	5
EDV und Softwareunterhalt	292,60	1.650,95	3	2
Aufwand für adm. Fremdleistungen	0,00	0,00	0	0
Beratungen, Rechnungsrevision	3.207,35	1.854,05	2	2
Übriger Büro- und Verwaltungsaufwand	7.963,30	8.345,00	6	7
Fertigwaren-Einkauf	0,00	0,00	0	0
Rohmaterial-Einkauf	10.793,70	9.298,50	8	8
Verbrauchsmaterial	1.449,10	2.036,35	1	1
Material für Werken	23,50	0,00	0	0
Werkzeuge	105,80	38,35	0	0
Fremdarbeiten an Erzeugnissen	0,00	0,00	0	0
Übriger Werkstättenaufwand	377,95	1.351,10	1	1
Prämien für Sachversi. und Haftpflicht	12.798,80	12.631,30	14	14
Gebühren und Abgaben	5.984,65	5.728,00	6	6
Entsorgung und Abwasser	14.138,90	2.514,60	12	15
Auslagen für Betreute	7.485,40	6.365,80	8	7
Übriger Sachaufwand	887,00	1.253,85	3	1
Gesamt Betriebskosten	448.524,77	433.863,08	414	412
Ertragsüberschuss		92.941,09		
GESAMT SOLL (AUFWAND)	2.609.579,72	2.697.237,82	2.629	2.643

ERTRAG

Budget 2015 T-CHF	Budget 2014 T-CHF	Rechnung 2014 CHF	Rechnung 2013 CHF	
1.205	1.177	1.210.433,40	1.173.497,25	Kostgelder Kostgelder ausl. Bewohnerin inkl. HE
16	15	15.499,10	17.412,35	Fertigwaren-Verkauf
4	4	4.331,50	4.149,15	Individuelle Leistungen an Betreute
1	2	5.206,70	4.203,36	Kapitalzinsertrag
32	31	38.470,80	29.954,45	Personalverpflegung
26	26	26.615,50	25.163,00	Personalunterkunft
2	2	1.883,95	1.888,95	Verkäufe an Personal und Dritte
1	2	863,50	1.683,80	Mitarbeiter-Fahrzeugbenützung
3	3	2.735,50	2.682,60	Mitarbeiter-Telefonbenützung
2	2	1.805,55	1.630,85	Übrige Erträge
1	1	530,00	560,00	Mitgliederbeiträge Verein
681	700	667.661,32 618.483,00 102.718,00	703.079,05 576.000,00 67.675,00	(6) Beiträge Wohnkantone Ausserkantonale (7) Betriebsbeiträge Trägerkanton (3) Schlussabrechnung GEF 2014
1.974	1.965	2.697.237,82	2.609.579,81	GESAMT ERTRAG
669	664		-0,09	(5)
2.643	2.629	2.697.237,82	2.609.579,72	GESAMT HABEN

MAEDER TREUHAND AG

TALWEIG 17
POSTFACH 160
5063 ITTIGEN
TEL. 051 921 88 22/FAX 051 921 66 59
WWW.MAEDER-TREUHAND.CH

An die Mitgliederversammlung
Haus Christofferus
Wohn- & Werkgemeinschaft
Envers des Convers 56
2616 Renan BE

Ittigen, 8. Juni 2015

Revisionsbericht eingeschr. Rev HChristoff.DOC

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision 2014

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle Ihres Vereins Haus Christofferus Renan haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) für das am **31.12.2014** abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist eine Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des Internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Betriebsverlustes nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Freundliche Grüsse
MAEDER TREUHAND AG

Daniel Maeder
Zugelassener Revisionsexperte
eidg. dipl. Steuerexperte
eidg. dipl. Buchhalter/Controller

M. Jetzer

Maria Jetzer
Zugelassene Revisorin
Treuhanderin mit eidg. FA

Bilanzsumme CHF: 1'863'505.42
Ertragsüberschuss CHF: 92'941.09

Beilagen:

- Bilanz, Betriebsrechnung 2014
- Anhang und Abschreibungstabelle



MITGLIED DER TREUHANDKAMMER und Mitglied TREUHAND | SUISSE